

# BASTA



Berichte aus dem Allgemeinen Studierendenausschuss

## In dieser Ausgabe

<b>Wieso, Weshalb, Warum: Exzellenzinitiative</b>	<b>3</b>
<b>Pro und Contra: WM-Euphorie</b>	<b>4</b>
<b>Vorgestellt: weitblick</b>	<b>10</b>



Eine Box als Symbol einer ganzen Generation von MigrantInnen? Johannes Bartels über eine Exkursion des Instituts für Orient- und Asienwissenschaften.

**Balikbayan Box** Seite 5

Die Klima-Konferenz in Bonn bleibt ergebnislos. Dafür gab es Realutopie im Klima-Camp. Ina Müller über die Möglichkeit einer anderen Lebensweise.

**System Change** Seite 6

## Uni Lübeck vor dem Aus

von  
**Alexander Krüger**

Die Uni Lübeck ist mit ca. 2600 Studierenden die kleinste staatliche Universität in Deutschland. Von diesen 2600 studieren ca. 1500 Medizin. Nun plant die schleswig-holsteinische Landesregierung die Streichung der medizinischen Fakultät. Bei den Größenverhältnissen ist es klar, dass dies die gesamte Universität bedroht. Die Studierenden und die MitarbeiterInnen der Universität protestieren gegen die Schließung. Der AstA Bonn erklärt ihnen seine Solidarität und wünscht ihnen viel Erfolg.

In einer weniger extremen Form erleben wir an der Universität Bonn eine ähnliche Situation. An der philosophischen Fakultät sind seit Jahren durch Stellenstreichungen viele kleine Fächer in ihrer Existenz bedroht.

Die Situation in Lübeck ist auf mindestens zwei grundsätzliche Probleme zurückzuführen, die auch an anderen Unis eine Rolle spielen. Erstens gibt es allem Gerede von der Bedeutung von Bildung zum Trotz keinen gesellschaftlichen Konsens, Bildungseinrichtungen öffentlich auszufinanzieren. Zwar wird der größte Teil des Budgets der Hochschulen aus öffentlicher Hand finanziert, allerdings reicht dies nicht aus. Allen-

falls einige „exzellente“ Universitäten können auf einem zusätzlichen Geldsegen hoffen. Daneben bleibt nur das Lächerstopfen durch Studiengebühren und das Einwerben von Drittmitteln.

Ein zweites Problem liegt in einer finanziellen Ungerechtigkeit zwischen den Bundesländern. Die einzelnen Länder sind für die Finanzierung ihrer Hochschulen selbst verantwortlich. Allerdings gibt es Länder, in denen auch viele Studierende aus benachbarten Bundesländern studieren, während manche Bundesländer, wes-

entlich weniger Studienplätze anbieten und sich darauf verlassen, dass andere Bundesländer ihre Landeskinder aufnehmen.

So begründete der CDU-Hochschulpolitiker Daniel Günther die Schließung der medizinischen Fakultät damit, dass Schleswig-Holstein nur zu 60 Prozent MedizinerInnen für den eigenen Bedarf ausbilde und daher die medizinische Fakultät der Uni Kiel ausreiche. Es fehlt ein Finanzausgleich, der diese missliche Lage regelt.

Daher ist schon länger eine Lösung nach dem Prinzip „Geld folgt Studierenden“ im Gespräch. Dies könnte ein erster Schritt aus der chronischen Unterfinanzierung der Hochschule darstellen.

**„Bildung muss ausfinanziert werden“**

### Nationalhymne Südafrikas

„Nkosi sikelel' iAfrika  
Maluphakanyisw' uphondo lwayo,  
Yizwa imithandazo yethu,  
Nkosi sikelela, thina lusapho lwayo.

Morena boloka setjhaba sa heso,  
O fedise dintwa le matshwenyeho,  
O se boloke, O se boloke setjhaba sa heso,  
Setjhaba sa South Afrika—South Afrika.

Uit die blou van onse hemel,  
Uit die diepte van ons see,  
Oor ons ewige gebergtes,  
Waar die kranse antwoord gee,

Sounds the call to come together,  
And united we shall stand,  
Let us live and strive for freedom,  
In South Africa our land.“

**Viel Spaß bei der  
Fußball-  
Weltmeisterschaft**

**AstA**  
allgemeiner StudentInnenausschuss

# Sommerfestival am Alten Zoll

## „Studi's dreh'n am Rad“

Der Sommer lockt nach draußen, WM und Vorlesungszeit sind fast geschafft. Was könnte es passenderes geben als ein Festival von Studenten für Studenten? Eine lockere Atmosphäre mit viel Musik, anschaulichen Aktionen und reichlich Möglichkeiten, endlich selbst etwas bewegen zu können, bietet das Sommerfestival „Studi's dreh'n am Rad“ am 9. Juli am Alten Zoll.

Mehrere politische Hochschulgruppen und Studenteninitiativen der Uni Bonn haben sich zusammengeschlossen, um zu zeigen, was sie bewegen und wie das geht. „Studi's dreh'n am Rad“ ist dabei nicht nur Motto für das Sommerfestival, sondern steht auch für das weltweite und bildungspolitische Engagement von Amnesty International, BIMUN/SINUB e.V., dem Studentischen Verein für Entwicklungspolitik, Studieren ohne Grenzen, der UNICEF-Hochschulgruppe Bonn, dem Wamba Education Project und weitblick bonn e.V.

Jede dieser Gruppen möchte sich auf dem Sommerfestival vorstellen und zeigen, wie leicht es ist, selbst etwas in die Hand zu nehmen und mitzumachen. Sei es durch Förderung von Bildung in Krisengebieten bei „Studieren ohne Grenzen“, mit einer Unterschrift auf einer Amnesty International Petition, um Strafflosigkeit in Guatemala zu beenden oder mit einer Spende für UNICEF, zugunsten von Medikamenten für Kinder in Sierra Leone. An Informationsständen können Fragen gestellt werden und sich ein Überblick über laufende Projekte gemacht werden.

Bimun bietet nicht nur jedes Semester eine spannende Vorlesungsreihe an, sondern lässt auch einen Blick in die Arbeit der Vereinten Nationen bei der Studentensimulation in Bonn werfen. Der studentische Verein für Entwicklungspolitik informiert regelmäßig in seinem Newsletter und organisiert Podiumsdiskussionen über Entwicklungspolitik an der Uni Bonn. Das Wamba Education Project unterstützt drei kenianische Studenten finanziell, damit sie ihr Studium beenden können, um so einen Weg aus der Armut zu finden. Weitblick Bonn fördert eine Kindertagesstätte in Guatemala-City und unterstützt in Bonn Kinder mit einem Patenschaftsprogramm. Weitblick verfolgt dabei das Ziel, sich weltweit für einen gerechten Zugang für Bildung einzusetzen.

Ein Sommerfestival gibt das aber erst mit dem richtigen Line Up. Von 14 bis 23 Uhr gibt es auf der Bühne Musik von Mzee Schwendrik No. 1, Keith Hamaimbo, der Gruppe „Bonner Orientalischer Zauber“, Grokenberger, Ska GB, Zweizeit, Flakeshirt und der Treasure Isle Band.

Du hast Ideen und würdest selbst gern mit deinem künstlerischen Beitrag dabei sein, dann melde dich bei [studis-drehn-am-rad@web.de](mailto:studis-drehn-am-rad@web.de).

Bei einem Sommerfestival unter dem Motto „Studi's dreh'n am Rad“ steht natürlich auch ein Glücksrad, nicht nur zum drehen, sondern mit Preisen, mit denen jeder was anfangen kann. Wem das nicht reicht, der kann auf Expedition im Namen der Menschenrechte am Amnesty International Stand gehen, bei dem die Mitspieler einzeln oder im Team eine kleine Weltreise erleben können.

Getränke bietet der Alte Zoll und außerdem stehen Cocktails, frische Säfte, Indisches Curry und eine Kuchentheke zur Auswahl. Wenn Studi's am Rad dreh'n, dann am einzig WM freien Tag bei freiem Eintritt. Also fühl dich willkommen und schau vorbei am 9. Juli, ab 14 Uhr am Alten Zoll.

Vivien Weigt

<http://studis-drehn-am-rad.wordpress.com>

## Richtigstellung

Liebe Leserinnen und Leser,

zu dem in der letzten Ausgabe der BASA erschienenen Artikel „Fucking Bonn“ nimmt die Redaktion Stellung:

In dem Artikel werden Details aus dem Privatleben in die Öffentlichkeit getragen, die dort nicht hingehören. Wir bitten Betroffene, die sich darin wiedererkennen, dafür um Entschuldigung.

Im Artikel wird außerdem unterstellt, dass durch die Beziehung Vorteile im Studium und der Karriere gewährt wurden. Das entspricht nicht der Wahrheit. Die BASA-Redaktion

In Ausgabe No. 647 ist uns ein Fehler unterlaufen: „Bonncampus“ heißt natür-

# Was ist eigentlich eine Exzellenzinitiative?



Exzellenz braucht nur eine Initiative und zwar die eigene.

Foto: Frank Homann

Die Exzellenzinitiative ist ein Förderprogramm für deutsche Universitäten. Universitäten können sich dabei in drei Kategorien, sogenannten Förderlinien, bewerben.

In der ersten Förderlinie, den Graduiertenschulen, wird die DoktorandInnenausbildung in einem Fachgebiet gefördert. Die Uni Bonn war hier in den Fächern Physik/Astronomie und VWL erfolgreich.

In der zweiten Förderlinie, den sogenannten Exzellenzclustern, geht es um die Forschung zu einzelnen Fachgebieten. Bonn erhielt einen Exzellenzcluster im Fach Mathematik.

In der dritten und wichtigsten Förderlinie, den Zukunftskonzepten, werden ganze Universitäten gefördert. Die hier geförderten Unis gelten inoffiziell als „Elite-Universitäten“. Es konnten sich nur Universitäten bewerben, die in den anderen beiden Förderlinien bereits erfolgreich waren. Die Uni Bonn hat sich beworben, blieb jedoch erfolglos.

Bisher wurden Projekte mit insgesamt 1,9 Milliarden Euro gefördert. Bis 2012 sollen weitere Projekte in einem Umfang von 2,7 Milliarden Euro gefördert werden. Auch die Uni Bonn wird sich wieder in allen drei Bereichen

bewerben. Das neue Zukunftskonzept, mit dem die Uni auf mehr Erfolg hofft, trägt den Titel „Research in Responsibility“. Der AStA möchte sich dafür einsetzen, dass forschungsbezogene Lehre und kleine Fächer in der Bonner Bewerbung eine große Rolle spielen. Auch wenn eine Bewerbung für Einzelne wohl alternativlos ist, kritisiert der AStA die Exzellenzinitiative:

Das politische Ziel der Exzellenzinitiative besteht darin, deutsche Universitäten an der internationalen Spitze zu etablieren. Denn in internationalen Forschungsrankings, wie dem Shanghai-Ranking, finden sich keine deutschen Universitäten auf den vorderen Plätzen. Dabei wird oft übersehen, dass dies nicht bedeutet, dass die deutschen Universitäten schlechter sind. Zum einen ist das deutsche Hochschulsystem bislang weniger ausdifferenziert gewesen als die Hochschulsysteme anderer Staaten, in denen es wenige Eliteuniversitäten und viele weniger angesehene Hochschulen gibt. Daher finden sich zwar keine deutschen Hochschulen in der Spitzengrup-

pe, dafür hingegen mehrere im oberen Mittelfeld. So liegt die Universität Bonn im Shanghai-Ranking auf Platz 99. Zum anderen findet in Deutschland viel Spitzenforschung formal außerhalb der Universitäten statt, z.B. in den Max-Planck-Instituten. Diese Forschung wird dann in solchen Rankings nicht berücksichtigt.

Zuletzt lässt sich die finanzielle Ausstattung einzelner deutscher Universitäten nicht mit den wesentlich höheren Budgets der einzelnen internationalen Elitehochschulen vergleichen, woran sich auch durch die Exzellenzinitiative nichts ändern wird.

Ein weiterer Kritikpunkt besteht darin, dass es bei

der Exzellenzinitiative vor allem um Forschung und nicht um Lehre geht. Sowohl bei den Exzellenzclustern als auch bei den Zukunftskonzepten stand ausschließlich die Forschung im Focus. Zukünftig soll bei den Zukunftskonzepten auch sogenannte „forschungsorientierte Lehre“ eine Rolle spielen. Dennoch wird der Schwerpunkt weiterhin in der Forschung liegen. Auch ist die Auswahl der Fächer einseitig:

**„Gute Lehre in der Breite ist wichtiger als Leuchttürme“**

Von den bisher 38 bewilligten Exzellenzclustern sind lediglich sechs geisteswissenschaftlich.

Außerdem handelt es sich bei einem Großteil der Gelder, die für die Exzellenzinitiative bereitgestellt werden, um Mittel, welche dem Bildungssystem an anderer Stelle entnommen wurden. Von daher kann von einer Mehrinvestition in Bildung durch die Exzellenzinitiative kaum die Rede sein.

Ein sinnvolles Ziel wäre es, in der Breite gute Forschung und Lehre an Universitäten zu ermöglichen, anstatt sich auf vermeintliche „Leuchttürme“ zu konzentrieren.

Alex Krüger, Referat für Hochschulpolitik



Partystimmung beim Autokorso: Feiernede Deutschland-Fans.

Foto: Andreas Beer

## Jetzt geht's los!

Leoni Weiss

Mein Gott, was haben wir in Deutschland schon an Kulturgut, das wir teilen?! Preußen, Bayern, Badener, jeder kocht sein eigenes Süppchen. Lena war da die einigende Rettung, die frisch, jung und rotbäckig den deutschen Stolz in die Glieder haucht.

Und jetzt: Fußball WM! Endlich gehen die Leute raus, aus dem Haus, vor die Tür, Public Viewing, Expertise braucht man keine, Mitfiebern ist alles. Der politische Sachverstand wird umgelenkt in pure Anschauung.

Patriotismus darf endlich seinen freien Lauf nehmen, und Rumgröhlen ist Pflicht.

Man muss sich auch nicht groß auskennen, weil es ja vielmehr ums Zusammen-kommen geht, als zu kapieren, wie die Regeln funktionieren. So unzivilisiert wie bei einer EM oder WM darf man in Deutschland sonst nie sein. Allein deshalb, ein Hoch auf alles, was frei macht.

Ach gäbe es nur jedes Jahr eine WM, dann wäre mehr los in Deutschland, mehr als nur Kurzarbeit, zu Gutenberg im TV und die Wirtschaft in der Krise.

Wenn was passiert, von dem wir glauben, dass wir darin gut sind, dann geht's ab. Aber ansonsten sind wir ja eher ein trübes Völkchen, das nur schwer auf Touren zu bringen ist.

**Die Weltmeisterschaft hat Deutschland fest im Griff. Wie schon 2006, schnappt sich jeder ein Fähnchen und rennt zur nächsten Leinwand, um „unser“ Team anzufeuern. Alles unschuldiger Spaß-Patriotismus oder Vorbote eines neuen Nationalismus?**



## Von Wegen Spaß-Patriotismus!

Raphael Thelen

Am Anfang war Lena. Ihr achso natürlich netter Auftritt hat Deutschland mal wieder stolz auf sich gemacht. Sie ist eine von uns! Ich habe mir den Eurovision-Song-Contest nicht angeguckt, aber ich habe gesehen, was dann geschah:

Autokorsos mit Deutschland-Fahnen, die lautstark durch die Stadt fahren.

In den Feuilletons wurde viel gerätselt, was den Reiz des Eurovision-Song-Contests ausmacht, aber keiner wollte das böse Wort letztendlich aussprechen: Nationalismus. Pfuui!

Das war auch schon beim "Sommermärchen 2006" so, und das wird auch bei der WM 2010 erneut so sein. Alle werden wieder die Chance nutzen und den neuen "Spaß-Patriotismus" feiern. Endlich gehen die Deutschen unverkrampft mit ihrem Land um!

Aber es ist eben kein Patriotismus, keine Liebe zum eigenen Land, die da zum Ausdruck gebracht wird, sondern ein hässliches Überlegenheitsgefühl.

Man hofft, dass das eigene Team gewinnt, dass Deutschland gewinnt und man somit auf Engländer, Amerikaner und Franzosen runterschauen kann.

Das ist keine friedliche Vaterlandsliebe, sondern nationaler Chauvinismus.

Und wie erleichtert immer alle sind, wenn vor ein paar Dönerläden und auf Autos mal eine deutsche neben einer türkischen Fahne weht. Es gibt ein paar Ausländer, die sich nicht ausgegrenzt fühlen, was für ein Integrations-erfolg!

# Balikbayan Box - Beziehung, Bildung, Bares

## Exkursion auf die Philippinen mit dem IOA



**10 % der philippinischen Bevölkerung lebt im Ausland. Ein Phänomen, das diese Studierenden auf ihrer Exkursion untersucht haben.**

Foto: Johannes Bartels

Im Februar 2010 führte die Südostasienabteilung des Instituts für Orient- und Asienwissenschaften (IOA) eine Exkursion nach Asien durch, es ging auf die Philippinen. Der Schwerpunkt der Exkursion lag dabei auf der Migrationskultur der Philippinen. Etwa 10 Prozent der philippinischen Bevölkerung arbeitet im Ausland. Herausragendes Symbol dieser Migranten ist die Balikbayan Box (dt. „Rückkehrer Box“). In jenen großen Kisten werden Angehörigen zu Hause Geschenke und andere Dinge geschickt. Oft stellen sie über Jahre hinweg neben Telefonaten und E-Mails die einzige Verbindung nach Hause dar. Außerdem stehen die Kisten stellvertretend für das Geld, das nach Hause geschickt wird, und das in der Regel in Konsum, Hausbau und Bildung investiert wird.

Insgesamt nahmen neun Studierende verschiedener Semester des BA-Studiengangs Asienwissenschaften an der Exkursion teil, wobei sie zeitweise auch Unterstützung durch zwei wissenschaftliche Mitarbeiter des IOA erhielten. Geleitet wurde die Exkursion von der Doktorandin Simone Christ, die zuvor bereits mehrere Monate Feldforschung vor Ort betrieben hatte. Ihr war es ein besonderes

Anliegen, den Studierenden Methoden der empirischen Sozialforschung in der Praxis nahezubringen.

Warum das Thema Migration? Auf den Philippinen ist Migration von großer Bedeutung, da viele Menschen aufgrund der schlechten Wirtschaftslage neue Chancen in der Ferne suchen. Dies kann der Umzug in den Großraum Manila sein oder der Umzug auf eine andere Insel. Auffällig ist, dass es Millionen ins Ausland zieht. Dort werden Filipinos häufig aufgrund ihrer guten Englischkenntnisse eingestellt. Viele besitzen zudem

**„Viele finden trotz Uni-Abschluss nur Arbeit im Niedriglohnsektor“**

Universitätsabschlüsse, trotzdem finden sie zu meist nur Arbeit im Niedriglohnsektor. Zu den häufigsten Tätigkeiten der Frauen gehören Anstellungen als Hausmädchen oder Krankenschwester. Die Männer hingegen sind seit Jahren eine feste Konstante in der internationalen Handelsschifffahrt.

Die Beschäftigung mit den Ursachen, Problemen und Folgen dieses Phänomens führte die Exkursion an verschiedene Orte auf den Philippinen. Im Großraum Manila warf man einen Blick auf die Vermittlungsagenturen, welche die Filipinos ins Ausland bringen. Im Gegen-

satz dazu standen die Besuche mehrerer sogenannter Squatter, wo Menschen in meist ärmlichen Verhältnissen auf Land wohnen, das ihnen nicht gehört. Ihren Lebensunterhalt verdienen die Menschen dort etwa mit dem Sammeln und Verwerten von Müll auf nahegelegenen Deponien oder mit dem Unterhalt kleiner Motorraddtaxen (Tricycle). Dennoch fanden die Studierenden durch qualitative Interviews heraus, dass viele ein solches Leben der Unsicherheit auf dem Lande vorziehen.

Vielorts traf man aber auch auf sehr großzügige Häuser, die sich die Besitzer nur durch Arbeit im Ausland finanzieren konnten. Diese Häuser konzentrieren sich zudem häufig an einem bestimmten Ort wie z.B. in Mabini in der Provinz Batangas. Dort arbeitet in fast jeder Familie jemand im Ausland. Das Besondere in Mabini ist jedoch, dass die meisten in Italien arbeiten und ihre neuen Häuser dementsprechend im italienischem Stil errichten lassen, die ihre Verbundenheit zu ihrer Familie und der Heimat symbolisieren. Deswegen ist der Ort nun für sein „Italian Village“ bekannt.

Doch hat die große Migration auch viele Schattenseiten. Immer wieder klagen Filipinos im Ausland über Ausbeutung, schlechte Lebensbedingungen oder sexuelle Belästigung. Um dem zu begegnen, haben sich zahlreiche NGOs (Non Governmental Organisation) formiert, von denen wir einige besuchten. Während ein paar von ihnen sich auf politische Arbeit konzentrieren, kümmern sich andere um finanzielle Aspekte oder um die familiären Probleme, die durch die langen Trennungsphasen entstehen.

Nicht zuletzt wurden erste Brücken zur University of the Philippines geschlagen, der renommiertesten und einflussreichsten Universität der Philippinen. Über mehrere gemeinsame Vortragsreihen und formlose Gesprächsrunden in verschiedenen Instituten kam man sich näher. Das Engagement und Interesse auf beiden Seiten lässt dabei hoffen, dass ähnliche Besuche folgen werden und eventuell eine dauerhafte Beziehung der Universitäten aufgebaut werden kann.

Johannes Bartels

# System change, not climate change!

## Über das Klima-Camp im Meßdorfer Feld

Nachdem die UN Klimakonferenz in Kopenhagen im Dezember 2009 scheiterte, trafen sich Anfang Juni die Länderdelegierten zu einer Zwischenkonferenz in Bonn. Dabei sollte der fragwürdige „Copenhagen Accord“ als Grundlage der im Nachhinein desaströs verlaufenen Verhandlungen dienen. Wie zu erwarten war, konnte keine Einigung auf die so notwendigen Maßnahmen zur Klimaretterung erzielt werden. Deshalb war uns allen bewusst, dass wir die Verantwortung für die Klimaproblematik nicht den Delegierten der offiziellen Konferenz überlassen dürfen.

Das Bündnis „Klimawelle“ bot in diesen Tagen ein breites Spektrum an Veranstaltungen an, um sich mit der Klimathematik auseinanderzusetzen. Zum Beispiel fanden ein zweitägiges Klimaforum, das Klimacamp, die zentrale Demonstration und eine Critical Mass - Fahrraddemo sowie andere direkte Aktionen statt.

Das Camp - hauptsächlich organisiert von der ASJ (anarchistisch-syndikalistische Jugend) Bonn sowie einigen Einzelpersonen - war Sammelpunkt zahlreicher Klimaaktivisten aus der ganzen Welt und stand ganz im Zeichen einer emanzipatorischen Handlungsperspektive.

Leicht zu finden war das Klimacamp nicht. Im Meßdorfer Feld gelegen, zwischen idyllischen Schafswiesen, lag es fernab des alltäglichen Trubels. Langweilig wurde es trotzdem nie. Es wurde ein selbstorganisierter Freiraum geschaffen, in dem man zum Beispiel an zahlreichen Workshops diverser Umweltgruppen teilnehmen konnte. Neben diesen inhaltlich interessanten Workshops gab es auch welche für kreative Köpfe, wie der Großpuppenbau- oder der T-Shirt-Druck-Workshop. Zehn Tage lang war das Camp multikultureller Treffpunkt, der zum Austausch und Verweilen einlud und zum



Das Lager, versteckt zwischen Schafswiesen

Foto: Ina Müller

Ende hin um die 150 Gäste beherbergte.

Die Infrastruktur war bemerkenswert: Selbstgebaute Duschen, ein Media-Zelt mit Internet mitten auf dem Acker, eine Bar mit kühlem Bier zum Soli-Preis von 1-1,50 Euro, sowie drei gemütliche Jurten für die späteren Stunden des Tages standen jederzeit bereit. Regelmäßig gab es Camp-Plena im Zirkuszelt, zu denen jeder Camp-Teilnehmer eingeladen war, um sich bei der Gestaltung und Organisation zu beteiligen. Sensationell (auch von Fleisch-Essern bestätigt) war das leckere Essen der veganen Volksküche aus Düsseldorf „Food not Bombs“, was gegen eine Spende ausgegeben wurde. Neben der Spendenempfehlung der VoKü von 2 Euro pro Tag stach einem das Schild mit dem Satz ins Auge: „Wer nix hat, zahlt nix!“. Generell galt die „Spenden-Logik“ auf dem gesamten Camp. Ein Teilnehmerbeitrag wurde trotz kostenlosem Essen und Wasser für alle nicht erhoben. So konnte ausnahmslos jeder am Camp mitmachen, ohne sich finanzielle Sorgen machen zu müssen. Insgesamt wurde alles durch Spenden von Organisationen und den Teilnehmern auf freiwilliger Basis

finanziert.

Die Stimmung im Camp war durchgehend ausgelassen und hoffnungsvoll. So wurden nicht nur erste Pläne für den Klima-Aktionstag am 16.10.2010 des Netzwerkes „Climate Justice Action“ geschmiedet und internationale Kontakte geknüpft, sondern auch ausgiebig diskutiert und gefeiert. Insbesondere der letzte Abend stellte ein Highlight des Camps dar: Der Zirkus „Bambule“ begeisterte Camp-Bewohner wie etliche Party-Besucher mit seiner legendären Feuershow, die gleichnamige Bonner Punk-Band sorgte für wilde und doch sentimentale Klänge und anschließend legte ein Berliner DJ bis zum Sonnenaufgang feinste elektronische Tanzmusik auf.

Das kleine, aber feine Klima Camp in Bonn ist ein schönes Beispiel für eine gelebte Realutopie eines sozial und ökologisch ganz anderen Lebens und zeigt, dass eine alternative und selbstbestimmte Lebensweise durchaus möglich ist.

„Es ist nicht nötig die Welt zu erobern.

Es genügt, wenn wir sie neu schaffen!

Wir! Heute!“

Ina Müller

**Die  
besten  
Preise  
hat:**

**der AstA-Laden**

**Nassemensa**

**12:00 – 14:00\***

**im 1. Stock**

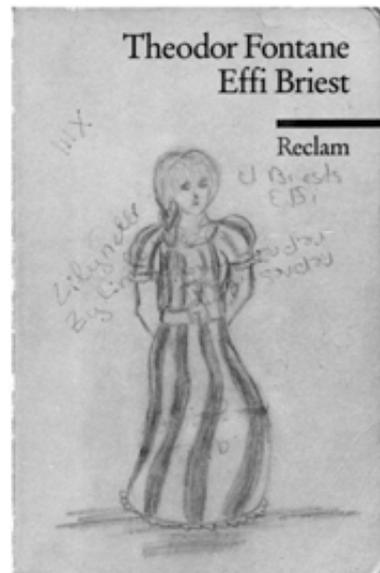
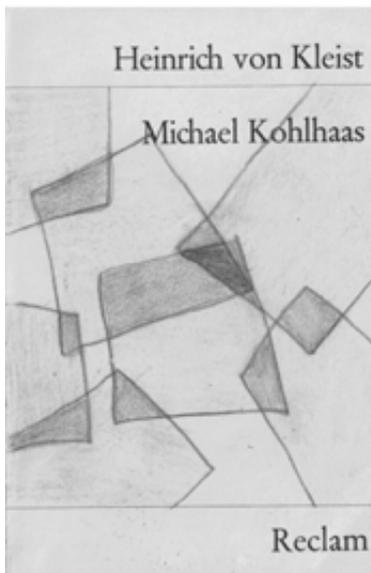
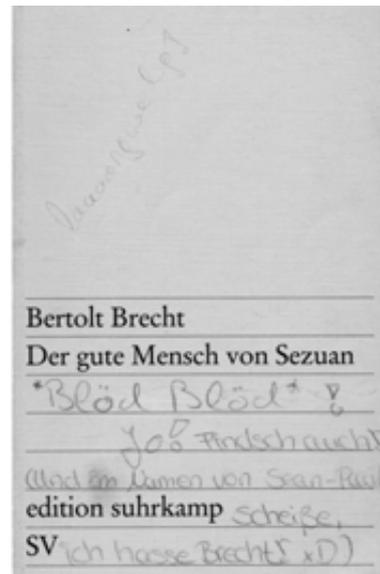
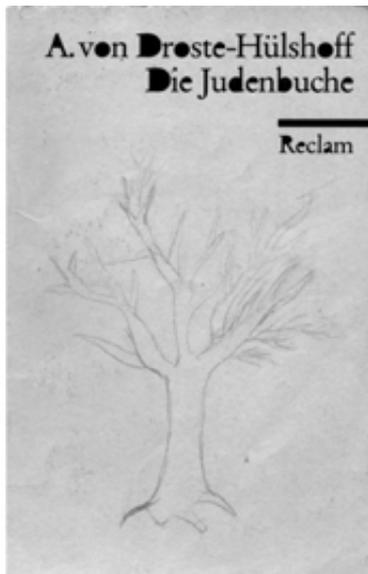
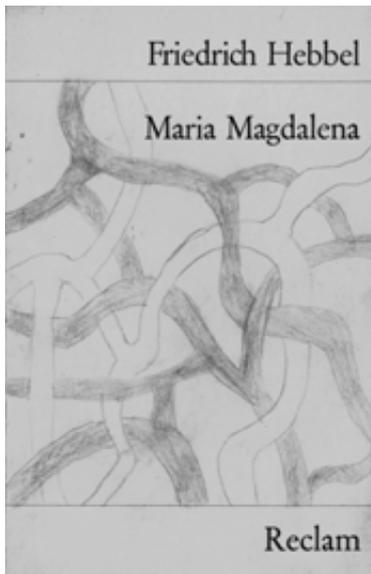
\* Fr bis 13:45

**Popmensa**

**11:45 – 14:00\***

**im Foyer**

\* Fr bis 13:45



**Reclam-Hefte**

Es gibt niemanden, der keins besitzt. Die billigen, schlichten und kleinen Heftchen sind unkaputtbar und haben

noch in jeder Gesäßtasche Platz gefunden. Manche von ihnen sind besonders hübsch. Ihre Verzierung ein Zeichen der

innigen Beziehung, die im Laufe der Lektüre zu ihnen aufgebaut wurde. 182 Jahre Reclam. Danke.

# Kriege werden von Menschen gemacht – Frieden auch!

## Veranstaltung mit dem Frauennetzwerk für Frieden

Wie oft bist du schon über den Bertha-von-Suttner-Platz in Bonn gelaufen? Sicher unzählige Male! Hast du Dich jemals gefragt, wer diese Frau ist? Die Suche nach einem kleinen Hinweis, wer das eigentlich war und was sie auszeichnet, war für Anwohner bzw. historisch interessierte BrüderInnen bisher vergeblich. Das soll sich nun ändern. Mit einer Initiative des Frauennetzwerks für Frieden e. V. soll in Kürze ein Hinweisschild am Platz angebracht werden, welches die Lebensdaten und einen kurzen Informationstext enthält.

Vorab: Bertha von Suttner erhielt 1905 als erste Frau den Friedensnobelpreis. Bekannt wurde sie mit dem Antikriegsbuch „Die Waffen nieder“ und warb unermüdlich weltweit für die Friedensidee – auf vielen Kongressen, Reisen und mit ihren Werken. Ein solcher Erfolg war für eine Frau zu dieser Zeit nicht selbstverständlich; die Nähe zu Alfred Nobel hat Bertha von Suttner dabei sicher geholfen.

Mit dem Slogan „Kriege werden von Menschen gemacht – Frieden auch!“ präsentierte sich das Frauennetzwerk für Frieden e.V. am 9. Juni den interessierten Studierenden und stellte seine konkrete Arbeit vor. So unterstützt das Frauennetzwerk jährlich im September den Friedenslauf von Bonner Schülerinnen und Schülern. Damit wird Geld für Projekte gesammelt, welche dem Zweck des Netzwerks – Frieden stiften und bewahren – gerecht werden. Das Frauennetzwerk mit Sitz in Bonn wird ehrenamtlich geführt und unterstützt seit 12 Jahren erfolgreich Friedensprozesse im privaten und öffentlichen Bereich, in der Alltagskultur sowie in internationalen Beziehungen.

Die Gründung des Netzwerks erfolgte auf der letzten Weltfrauenkonferenz unter dem Motto „Equality, Development and

### „Equality, Development and Peace“

Peace“ in Peking. Die Aktivitäten zielen vor allem auf die Wahrung einer Friedenskultur in Deutschland durch die Mittel der Völkerverständigung und Versöhnung, konstruktiver Konfliktbearbeitung, Konflikttransformation sowie der Implementierung der Geschlechtergerechtigkeit in allen Bereichen der friedensrelevanten Programme der Charta der Vereinten Nationen und der Haager Agenda für Frieden und Gerechtigkeit.

Vom 22.-24. Oktober 2010 findet in Königswinter eine Tagung alternativer Nobelpreisträger im Gustav-Stresemann-Institut statt, das sich mit dem Thema „Krieg und Frieden – Frauen im Generationendialog“ auseinandersetzen wird. Das Seminar richtet sich an Frauen aller Altersstufen, die sich für Friedensarbeit interessieren, sich bereits für den Frieden bzw. gegen den Krieg engagieren oder sich in Zukunft engagieren möchten.

Bleibt die Frage, warum sich denn gerade Frauen in einem Friedensnetzwerk engagieren müssen? Eine Antwort bietet sicherlich der Film „1000 Frauen und

ein Traum“ mit bewegenden Geschichten engagierter „Friedensfrauen“. Der Film war das Ergebnis eines internationalen Projekts: Im Jahr 2005 gab es eine außergewöhnliche Nomination für den Friedensnobelpreis von Abgeordneten der Schweizer Bundesversammlung. 1000 Frauen aus der ganzen Welt, deren Friedensarbeit Tag für Tag im Schatten der Medienöffentlichkeit stattfindet, wurden gemeinsam für diese Auszeichnung vorgeschlagen. Ob es geklappt hat, erfahrt ihr dort. Mehr zur internationalen Wanderausstellung und dem gleichnamigen Buch findet ihr unter [www.1000peacewomen.org](http://www.1000peacewomen.org). Das Buch „1000 Peace Women Across the Globe“ in englischer Sprache ist in Kürze auch im Gleichstellungsreferat ausleihbar.

*Heraldo Hettich, Referat für Frauen und Gleichstellung*



Mehr Informationen zum Frauennetzwerk für Frieden erhaltet ihr im Internet unter:  
[www.frauennetzwerk-fuer-frieden.de](http://www.frauennetzwerk-fuer-frieden.de)



Frauen verdienen bei gleicher Arbeit 25 % weniger als Männer...

## NRW kein Land der Gleichberechtigung

Seit 2002 ist die Zusammensetzung der Studierenden nach Geschlecht relativ stabil geblieben; insgesamt liegt der Frauenanteil bei etwa 48 Prozent, so die 19. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks, die sich mit der wirtschaftlichen und sozialen Lage der Studierenden in der Bundesrepublik Deutschland im Jahr 2009 auseinandersetzte. Die Unterschiede zwischen den Fächern sind nach wie vor beträchtlich, denn der Anteil von Frauen in den Ingenieurwissenschaften ist sehr gering. An den Universitäten beträgt der Frauenanteil durchschnittlich etwa 51 Prozent, an den Fachhochschulen 38 Prozent.

Zu beachten ist jedoch, dass von allen Studienberechtigten noch immer mehr Männer als Frauen ein Studium aufnehmen. Da jedoch in den letzten zehn Jahren mehr Frauen als Männer eine Studienberechtigung erworben haben, haben sich die Unterschiede weitgehend angeglichen.

Im Bereich der Professuren ist jedoch nach dem Urteil des „Kompetenzzentrums Frauen in Wissenschaft und Forschung“ noch einiges zu tun. Besonders Nordrhein-Westfalen liegt in Gleichstellungs-Aspekten weit hinten. Die Gleichstellungsbeauftragten an Hochschulen (LaKof) fordern daher verbindliche Zielzahlen, beispielsweise zur Steigerung des Professorinnenanteils.

*Lena Mevissen, Referat für Frauen und Gleichstellung*

## Frauen ausgeschlossen

Noch immer sind Frauen unter den ProfessorInnen unterrepräsentiert. Daher steht eigentlich in jeder Ausschreibung einer Professur der Satz „Frauen werden nach Maßgabe des Landesgleichstellungsgesetzes bei gleicher Qualifikation bevorzugt berücksichtigt.“ Nicht so bei der zur Zeit ausgeschriebenen Professur für „neutestamentliche Exegese“ an der katholisch-theologischen Fakultät. Dort heißt es: „Die Professur wird mit einem Priester besetzt.“ Insbesondere sind also Frauen von einer Bewerbung ausgeschlossen. Dabei gibt es durchaus Professorinnen für katholische Theologie, auch in Bonn. Nun füllt der Streit über den Sinn und die Rolle von theologischen Fakultäten an öffentlichen Hochschulen Bände. Insbesondere ist umstritten, welche Spielregeln dort zu gelten haben. Allerdings mutet es schon seltsam an, wenn es an einer öffentlichen Hochschule Professuren gibt, die für Frauen, ganz egal wie hoch sie qualifiziert sind, nicht erreichbar sind.

*Alex Krüger, Referat für Hochschulpolitik*

## Umfrage für Bachelor-Studierende

Die ersten Zahlen zu den Bachelor- und Masterstudiengängen zeigen ein ernüchterndes Bild: Weniger Frauen als Männer entscheiden sich nach dem Bachelor für die Aufnahme eines Masterstudiums. Diese Entwicklung wäre bedrohlich für die Gleichstellung von Frauen an Universitäten und würde die Erhöhung der Frauenquote unter den Professoren erschweren.

Nun ist es wichtig, zu untersuchen, ob diese Entwicklung so bleiben wird oder ob es nur anfänglich so war, dass mehr Männer als Frauen ein Masterstudium beginnen. Sollte sich herausstellen, dass die Mehrheit der weiblichen Bachelorstudierenden kein Masterstudium aufnehmen will, müssen Maßnahmen getroffen werden, um dieser Entwicklung entgegenzuwirken. Auch die Gründe für die Nicht-Aufnahme eines Masterstudiums sind hierbei entscheidend.

Um dies herauszufinden, haben wir eine Umfrage erstellt, an der wir alle Bachelorstudierenden bitten teilzunehmen. Die Umfrage ist anonym, ihr müsst lediglich euer Alter und Studienfach angeben. In der Umfrage geht es darum, ob ihr ein Masterstudium aufnehmen wollt, und – wenn nicht – aus welchen Gründen ihr euch dagegen entschieden habt.

Die Umfrage findet ihr unter:  
[www.asta.uni-bonn.de/umfrage-fuer-bachelorstudierende.html](http://www.asta.uni-bonn.de/umfrage-fuer-bachelorstudierende.html)

Zudem liegen einige Exemplare im AStA aus, die ihr ausfüllen und im Referat für Frauen und Gleichstellung (Zimmer 2) abgeben könnt. Vielen Dank für eure Unterstützung!

*Lena Mevissen, Referat für Frauen und Gleichstellung*

## Impressum

Redaktion:

Anne Gerdorf,  
 Heraldo Hettich, Haziran Zeller  
 (Chefredakteur), Hendrick Walter,  
 Marius Rätz, Jan Bachmann,  
 Katja Kemnitz, Steffi Gratzke

V.i.S.d.P.: Magdalena Möhlenkamp  
 Kontakt: [basta@uni-bonn.de](mailto:basta@uni-bonn.de)  
 AStA der Universität Bonn

Druck:  
 Brückner Offsetdruck, Bonn  
 Auflage: 2.500

Die Redaktion behält sich Abdruck und Kürzung von Artikeln und Leserbriefen vor. Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe:  
**Mo, 12. Juli 2010, 18 Uhr**

**AStA**

Nassestr. 11, 53113 Bonn  
[www.asta.uni-bonn.de](http://www.asta.uni-bonn.de)

# Vorgestellt

## Fern-sehen mit weitblick

Du findest, dass Bildung ein wichtiges Gut ist und dass möglichst jeder auf dieser Welt Zugang dazu haben sollte? Gleichzeitig wolltest Du schon immer mal eine große Party veranstalten, Deine eigenen T-Shirts entwerfen, Dich in der Personalauswahl üben, Finanzwart oder Klettertrainer werden? weitblick bietet Dir die Möglichkeit, Deine Interessen mit gemeinnützigem Engagement zu verbinden.

Oder vielleicht hast Du selbst im In- oder Ausland an einem bildungsfördernden Projekt teilgenommen und findest es unterstützenswert?

weitblick ist eine städteübergreifende Studierendeninitiative, die Bildungsprojekte auf lokaler und internationaler Ebene initiiert, unterstützt und fördert. In Bonn sind es zurzeit gut 70 Mitglieder.

Beim Bildungspatenschaften Bonn (BiBo) Projekt werden Studierende als Bildungspaten an Grundschulkinder mit Migrationshintergrund vermittelt. Einmal pro Woche helfen die Paten ihren Schützlingen bei den Hausaufgaben oder unternehmen etwas gemeinsam.

Die weitblickerin Katharina Tenti hat an einer indonesischen Universität in Me-



dan bei der Deutschlehre assistiert. Heute vermittelt sie regelmäßig Studierenden nach Sumatra, die im Rahmen eines Praktikums ihre Tätigkeit fortführen.

Weiterhin fördert weitblick eine Kindertagesstätte in Guatemala, organisiert Freizeitangebote für Kinder aus dem Stadtteil Dransdorf, veranstaltet Podiumsdiskussionen und Bildungsvorträge.

Du würdest Dich gerne engagieren, hast aber nicht so viel Zeit? weitblick

zeichnet sich durch flache Hierarchien und Flexibilität aus. Jeder macht, so viel er kann und wann er will.

weitblicker zu werden ist ganz einfach: Unter [www.weitblicker.org/bonn](http://www.weitblicker.org/bonn) findest Du alle aktuellen Termine. Komm einfach zu einer Mitgliederversammlung, dem Stammtisch, einer Bildungsveranstaltung, sprich uns an oder schicke eine Mail an [bonn@weitblicker.org](mailto:bonn@weitblicker.org)

## „Nutzt du das Beratungsangebot der Fachschaften?“



**Heba, 26 Jahre, 10. Semester, Amerikanistik und Romanistik**

Ich nutze es. Die Fachschaft Romanistik ist richtig gut. Ich kann dort zudem auch kopieren oder mir Sachen ausdrucken. Außerdem habe ich gerade die einmalige Gelegenheit, mit der Fachschaft nach Brüssel zu fahren.



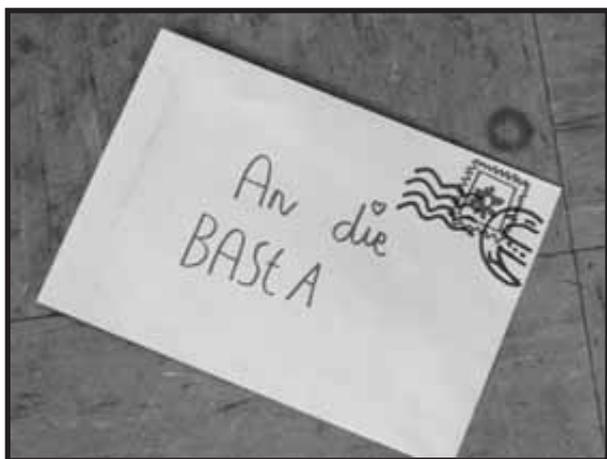
**Nikolaus, 21 Jahre, 2. Semester, Jura**

Im ersten Semester habe ich es auf jeden Fall genutzt. Die Ersti-Fahrt habe ich auch mitgemacht. Im Moment brauche ich das Angebot der Fachschaft aber nicht mehr.



**Stefanie, 22 Jahre, 6. Semester, soziale Arbeit und Jura**

Ich war im ersten Semester einmal bei der Fachschaft. Die Beratung hat mir aber nicht weiter geholfen, weshalb ich das Angebot nicht noch einmal genutzt habe.



## Hallo liebe BASTA,

(Gottseidank) leben wir in einer sexuell aufgeklärten Zeit, in der Männer mit Männern, Frauen mit Frauen, und auch Männer, die sich wie Frauen fühlen mit Frauen, die sich wie Männer kleiden intim verkehren. Dafür steht der AStA seit Jahren. Das Alter dürfte daher auch kein wirkliches Problem sein, und damit beschränkt sich die Kritik der Autorin auf ihre eigene Unfähigkeit, mit der Situation fertig zu werden. Hätte sie ein Problem damit gehabt, wenn zwei alte, tattrige, sich liebende Männer nebeneinander verkehren und dabei auch „Bilder“ in ihrem Kopf produzieren?

Bleibt noch das andere „Problem“, dass die Autorin hier anspricht. Ein Partner ist ein Dozent, die andere Partnerin eine junge Studentin.

Und vor allem: Es wird ihm unterstellt, der Dame gegen Geschlechtsverkehr zu einem guten Abschluss verholfen zu haben. Es wird behauptet, dass er ihr die Lösungen zur Logikklausur verraten hätte. Gibt es dafür auch handfeste Hinweise, oder warum wird stets alles als Frage formuliert? Anscheinend nicht. Im übrigen, wer mit wem wo lernt („Und die Aufbereitung des Stoffes fand dann in seiner Bude auf dem Sofabett statt?“) ist erst einmal hinfällig. Wenn sich ein Professor bereit erklärt, mit einem Studenten zu lernen, dann ist genau wie mit Sex: Privatsache.

Wäre es tatsächlich so, dass aus der Beziehung als Gegenleistung zu guten Noten aufgebaut war, ist dies nicht nur moralisch verwerflich, sondern auch ungesetzlich. Aber einen Beweis hat Frau Gratzke anscheinend nicht zu bieten.

Dafür bleibt der fade Nachgeschmack eines verleumderischen Hetzartikels. Für mich liest sich das Geschmiere wie ein persönlicher Rachezug, nachdem bereits die Universität nicht reagiert hatte („Auf Nachfrage bei der Uni Bonn [...] bekam ich keine Antwort“). Sie zog aus der WG aus, weil sie das Verhältnis als Last (!) und moralisch verwerflich

empfand, und legt dies jetzt der gesamten studierenden Öffentlichkeit dar.

Zum eigentlichen Punkt und der „Frage“ der Autorin, sofern dieser ernst gemeint war:

Dass „so“ etwas, also Verhältnisse zwischen Dozenten und Studenten vorkommen, ist nicht neu. Und Noten gegen Sex ist genauso wie Noten gegen Geld nicht duldbar und, ja, moralisch verwerflich. Das heißt nicht, dass es in einem solchen Detail hier geschildert

werden muss. Dass hier derart unverschämte, Rechte verletzend und persönlich diffamierend geschrieben wird, zudem keine Fakten, sondern Vermutungen geäußert werden, ist mehr als nur fragwürdig und sollte von jeder Redaktion erst einmal zur Überarbeitung zurückgegeben werden.

*Sebastian Eckert*

## Hallo liebe BASTA,

Zugegeben: Der Umgang mit der eigenen Sexualität wird immer lockerer. Heutzutage kann man seine sexuellen Erfahrungen in Bestseller-Büchern verarbeiten, im Internet Nacktbilder von sich veröffentlichen oder sich vom Fernsichteam in den Swinger-Club begleiten lassen. Wer sowas macht, ist doch irgendwie selber schuld daran, wenn sein Ansehen möglicherweise darunter leidet.

Aber: Wer eine Video-Kamera auf sich richtet, weiß, was er gerade tut. Wer hingegen mit Steffi Gratzke zusammenlebte, hatte keine Ahnung, dass diese Protokoll darüber führt, was hinter verschlossenen Türen und unter der Bettdecke passiert. Und wie sie das machte: „menschliche Lustlaute, die wie Welpengejaule klangen“, „ihre großen Brüste waren’s“, „Aufmerksamkeitsbegierde und Lolitakomplex“.

Und die müssen jetzt damit leben, dass ihr Privatleben Teil einer pornographischen, diffamierenden Geschichte geworden ist, die ganz sicher nicht den Zweck verfolgt, auf das Problemfeld „Verhältnis Dozent/Student“ aufmerksam zu machen. Der Informationsgehalt der Geschichte ist minimal, der Verstoß gegen die Persönlichkeitsrechte der Beteiligten dagegen enorm.

*Karsten Penon*

Leserbriefe spiegeln nicht die Meinung der Redaktion wieder. Kürzungen sind auf Grund des begrenzten Platzes nicht ausgeschlossen.

## Liebe Kommilitoninnen, liebe Kommilitonen, höchstwohlgeborener AStA!

Ich bitte zunächst um Entschuldigung dafür, dass ich erst jetzt Zeit finde, mich zu den revolutionären Umwälzungen in unserem AStA zu äußern. Gerade mal ein Jahr hat der RCDS unter Johann Dabbeljuh „Die Bildung ist noch nicht kommerzialisiert genug“ Schoop uns mit seiner Meckerei peinigend dürfen, schon haben wir nach nur anderthalb Monaten Koalitionsverhandlungen einen neuen Fünf-Parteien-AStA, der auch sofort das dringlichste aller Probleme der Studierenden in Angriff nimmt und der basta (oder BASTA, wie sie nach dem nostalgischen Zwischenspiel bASTA jetzt wieder heißt) ein neues Layout und die alte, originelle Rechtschreibung verpasst – ein „uantensprung“ (No. 645, S.1) fürwahr, denn unter einem solchen versteht man die kleinste messbare Bewegung eines Teilchens ohne Veränderung seiner ualität, pardon, Qualität. Doch genug gelästert. Wer ohne Sünde ist, blase die erste Vuvuzela. Ich habe nämlich ein Geständnis abzugeben: ICH BIN SCHULD !!! Woran? An allem.

Ich habe im Vorfeld der letzten SP-Wahl jedem, der es hören wollte geraten, die Wahl zu boykottieren, dann aber selbst eine –gültige– Stimme abgegeben. Es tut mir aufrichtig Leid, meine zum Teil langjährigen treuen Leserinnen und Leser mit diesem Bekenntnis schockieren zu müssen. Unserem absurden Wahlrecht sei Dank ist der/die von mir angekreuzten KandidatIn nicht ins SPgelangt (einige Leute mit weniger Stimmen dagegen schon), dennoch bin ich mitverantwortlich für die exorbitant hohe Wahlbeteiligung von 20,7%. Die der neue AStA nun als Legitimation seines Handelns versteht.

Bis jetzt hat er noch nichts von Bedeutung angestellt...

Damit aber nicht genug. Ich bin ebenfalls schuld am Ausgang der NRW-Landtagswahl. Statt rechtzeitig nach NRW zu ziehen um Rüttgers persönlich abwählen zu können, habe ich daheim in Rheinland-Pfalz auf der faulen Haut 33§gelegen und die Not der geknechteten Nordrheinwestfalen ignoriert. Wenn Müller-Piepenkötter Justizministerin bleibt, bin ich mitverantwortlich für jeden weiteren Todesfall in NRW's Gefängnissen. Eine schreckliche Vorstellung. In Anerkennung dieser, meiner schuldhaften Verfehlung und um die Würde der Universität Bonn nicht weiter zu beschädigen, erkläre ich daher hiermit meinen Rücktritt vom Amt des ehrenamtlichen BASTA – Kommentators. Mit sofortiger Wirkung.

Es war mir eine Ehre, der Studierendenschaft zu dienen.

*Bruno Bär*

## Montag, 05.07.

20:00 Uhr: Die Geburt der Gartenkunst - eine Gattungsgeschichte  
 Referent: Jun.-Prof. Dr. Stefan Schweizer  
 Raum 1.041, Hauptgebäude

20:00 Uhr: „Grenzschutzagentur Frontex und der europäische Krieg gegen Flüchtlinge“  
 Vortrag und Diskussion mit Conni Gunßer, veranstaltet vom AStA-Referat für Politische Bildung.  
 Hörsaal 3, Hauptgebäude

## Dienstag, 06.07.

18:15 Uhr: Festivalisierung als Stadtentwicklungspolitik - oder als Ersatz dafür?  
 Referent: Prof. Dr. Jürgen Pohl  
 Geo. Institut, Meckenheimer Allee 166, Ü III

22:30 Uhr: Matheparty  
 Mit Welcomeshot und Verlosung eines Fallschirmsprungs als Hauptpreis. Eintritt: 4€, VVK: 3€  
 N8schicht, Bornheimer Str. 20-22

## Donnerstag, 08.07.

19:00 Uhr: „Better than chocolate“  
 Filmabend; veranstaltet vom LesBiSchwulen-Referat  
 Hörsaal 17, Hauptgebäude

## Mittwoch, 07.07.

19:00 Uhr: Romanistische Filmreihe  
 Liebe mich, wenn du dich traust (Jeu d'enfant) - französisch  
 Hörsaal 17, Hauptgebäude

## Samstag, 10.07.

6. Bonner Universitätsfest  
 Absolventen-Feier auf der Hofgartenwiese und festlichem Universitätsball am Abend  
 Hofgarten und Maritim Hotel Bonn

## Montag, 12.07.

20:00 Uhr: „Ein Streifzug durch die Welt der Oper  
 Ein bunter Opernabend mit dem Hofgartenorchester  
 Aula, Hauptgebäude

20:00 Uhr: Vorstellung des UNO-Entwicklungsfonds für Frauen (Unifem)  
 Hörsaal 3, Hauptgebäude

## Dienstag, 13.07.

19:00 Uhr Filmabend „Rocky Horror Picture Show“  
 veranstaltet vom AStA LesBiSchwulen-Referat  
 Hörsaal 3, Hauptgebäude

## 04.07 bis 09.07

„Man of the Moment“  
 Eine moderne Mediensatire aufgeführt von der Bonn University Shakespeare Company(BUSC)  
 Infos: www.busc.de  
 Brotfabrik, Kreuzstr. 16

## 16.07 bis 18.07.

„Offroad“- Theater-Sommerakademie  
 mit Workshops, veranstaltet vom Theater Marabu.Kosten pro Workshop: 35€; Anmeldeschluss: 25.06.10  
 mail@theater-marabu.de

## Samstag, 21.07.

20:00 Uhr Greenpeace Infoabend  
 Wie und zu welchen Themen arbeitet die Organisation  
 Ökozentrum Bonn, Hatschiergasse 2-4

Internationale Stummfilmtage –  
 26. Bonner Sommerkino  
 vom 12. bis 22. August 2010

### „Nicht von Gestern“

Neben der Aktualität neu gefundener oder restaurierter Stummfilme ist ebenso die programmatische Vielfalt Markenzeichen des Festivals, das im Arkadenhof der Bonner Universität bei freiem Eintritt stattfindet. Gezeigt werden nicht nur bekannte Titel, sondern auch Fragmente, Kurzes und Überraschendes. Dazu gehören zum Beispiel der chinesische Stummfilm POET FROM THE SEA und die verrückte japanische Komödie HORROR 100.000.000 YEN von Tatsuo Saito.

## Anwesenheitszeiten im Sommersemester

12. April 2010 bis 23. Juli 2010

Referat (Tel. 73-....) Zi.	Mo	Di	Mi	Do	Fr	
Auslandsstudienber. (-7040) 14	—	—	—	—	12 <sup>00</sup> -13 <sup>00</sup>	
BaföG-Beratung (-5874) BZ	—	—	13 <sup>30</sup> -16 <sup>15</sup>	10 <sup>00</sup> -13 <sup>00</sup>	—	
Coming-Out-Ber. (-7041) 11	—	—	—	—	11 <sup>00</sup> -12 <sup>00</sup>	
EDV-Beratung (-9642) 16	—	12 <sup>00</sup> -14 <sup>00</sup>	—	12 <sup>00</sup> -14 <sup>00</sup>	—	
Ernährungsberatung (-7043) 15	—	—	—	—	14 <sup>00</sup> -15 <sup>00</sup>	
Hilfsfonds (-5874) BZ	9 <sup>00</sup> -10 <sup>30</sup>	13 <sup>15</sup> -14 <sup>45</sup>	—	—	—	
Psych.-soz.Ber.:STU(-7043) 15	—	15 <sup>30</sup> -17 <sup>30</sup> *	—	10 <sup>00</sup> -12 <sup>00</sup> *	—	* und nach Vereinbarung
Rechtsberatung (-5874) BZ	—	10 <sup>00</sup> -12 <sup>00</sup> in Poppelsdorf	10 <sup>00</sup> -13 <sup>00</sup>	13 <sup>30</sup> -16 <sup>30</sup>	—	
soz./pol. Engagement(-7043)15	—	14 <sup>00</sup> -15 <sup>00</sup>	—	—	—	
ST-Ausschuss (-5874) BZ	14 <sup>00</sup> -16 <sup>00</sup>	—	—	—	—	Anträge auf Erstattung des Beitrages können mo.- fr. von 10 – 17 Uhr im Sekretariat oder Geschäftszimmer abgegeben werden
ST-Beauftragter (-9642) 16	—	—	12 <sup>00</sup> -14 <sup>00</sup>	—	—	
Studiengeb.-Beratung (-7033) 9	—	—	12 <sup>00</sup> -14 <sup>00</sup>	—	12 <sup>00</sup> -14 <sup>00</sup>	
Stud.m.Beh. (bocks)(-5874) BZ	—	16 <sup>00</sup> -18 <sup>00</sup> *	—	—	—	* und nach Vereinbarung
Studieren mit Kind (-5874) BZ	—	11 <sup>00</sup> -13 <sup>00</sup>	—	—	—	
Transgender-Beratg.(-7041) 11	—	—	12 <sup>00</sup> -13 <sup>00</sup>	—	—	
AStA-Laden Nasse (-9088) 1	12 <sup>00</sup> -14 <sup>00</sup>	12 <sup>00</sup> -14 <sup>00</sup>	12 <sup>00</sup> -14 <sup>00</sup>	12 <sup>00</sup> -14 <sup>00</sup>	12 <sup>00</sup> -14 <sup>00</sup>	
AStA-Laden Pop (-7016)	11 <sup>45</sup> -14 <sup>00</sup>	11 <sup>45</sup> -14 <sup>00</sup>	11 <sup>45</sup> -14 <sup>00</sup>	11 <sup>45</sup> -14 <sup>00</sup>	11 <sup>45</sup> -14 <sup>00</sup>	
AStA-Punkt Popmensa (-9482)	12 <sup>00</sup> -14 <sup>00</sup> Sozialberatung	10 <sup>00</sup> -12 <sup>00</sup> Rechtsberatung	—	—	—	
Soziales (-7043) 15	12 <sup>00</sup> -14 <sup>00</sup>	12 <sup>00</sup> -14 <sup>00</sup>	12 <sup>00</sup> -14 <sup>00</sup> 16 <sup>00</sup> -18 <sup>00</sup>	12 <sup>00</sup> -14 <sup>00</sup>	12 <sup>00</sup> -14 <sup>00</sup>	Beglaubigungen 12 <sup>00</sup> -13 <sup>00</sup> nur im AStA